



„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(MARIA MONTESSORI)



KONZEPTION

Kindertagesstätte
„Kinderland“

Schloßberg 28

09496 Marienberg/
Niederlauterstein

Tel./Fax:
03735/
23562

e-mail:
kinderland@kinderwelt-
erzgebirge.de



„Kinderwelt Erzgebirge e.V.“

Äußere Wolkensteiner Str.31

09496 Marienberg

www.kinderwelt-
erzgebirge.de





KIND SEIN KÖNNEN
SP **I**ELEN KÖNNEN
u **N**TERSTÜTZUNG ERFAHREN
FREUN **D**E FINDEN
N **E**UES ENTDECKEN
SICH AUSP **R**OBIEREN KÖNNEN
WOH **L**FÜHLEN
SP **A**SS HABEN
ZU **N**EIGUNG SPÜREN
VERSTÄN **D**NISVOLLE ERZIEHERINNEN





Gliederung

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung..... | 5 |
| 2. Die Kindertagesstätte stellt sich vor | 5 |
| 2.1. Träger und Leitbild des Trägers | 5 |
| 2.2. Auftrag der Kindertagesstätte | 7 |
| 2.3. Rahmenbedingungen..... | 8 |
| Lage /Räumlichkeiten | 8 |
| Mitarbeiterteam | 10 |
| Kapazität | 11 |
| Öffnungszeiten | 11 |
| Tagesablauf..... | 12 |
| Mahlzeiten | 12 |
| 3. Grundlagen der der pädagogischen Arbeit..... | 13 |
| 3.1. Das Bild vom Kind..... | 13 |
| 3.2. Spiel – Stellenwert und Bedeutung | 14 |
| 3.3. Rolle der Erzieherin..... | 15 |
| 3.4. Ziel der pädagogischen Arbeit | 15 |
| 3.5. Beobachten und Dokumentieren..... | 16 |
| 3.5.1. Entwicklungsdokumentation nach Kuno Beller Entwicklungstabelle 0-9 . | 16 |
| 3.5.2. Das Portfolio | 17 |
| 3.6. Partizipation der Kinder..... | 19 |
| 3.7. Beschwerdemanagement | 20 |
| 4. Unsere Ziele | 22 |
| 4.1. Im Krippenbereich | 22 |
| 4.2. Im Kindergarten..... | 24 |
| 4.3. Im Schulvorbereitungsjahr | 25 |
| 4.4. Anliegen und Rahmenbedingungen bei Betreuung..... | 26 |
| von Kindern mit besonderem Entwicklungsbedarf | 26 |
| 4.5. Besonderheiten | 29 |
| 4.5.1. Haus der kleinen Forscher | 30 |
| 4.5.2. Freundschaft mit Údlice | 32 |
| 4.5.3 Kooperation mit ATSV Gebirge / Gelobtland | 33 |
| 5. Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 34 |
| 5.1. Elternvertreter | 34 |
| 5.2. Elternabend..... | 34 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit | 35 |



| | |
|---|----|
| 7. Kooperation nach außen | 36 |
| 7.1. Zusammenarbeit mit Schulen | 36 |
| 7.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 36 |
| 8. Qualitätsentwicklung | 37 |
| 8.1. Qualitätskriterien | 37 |
| 8.2. Team – Fortbildung - Weiterbildung | 37 |
| 9. Quellennachweis | 38 |
| 10. Schlusswort | 39 |



1. Einleitung

Wir, das Team der Kita „Kinderland“ heißen Sie herzlich bei uns willkommen!



In dieser Konzeption, möchten wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit vermitteln und unser Gesamtangebot vorstellen.

Wir Erzieherinnen nutzen sie als eine Möglichkeit, unser Vorgehen transparent zu machen.

Aktives Umsetzen der Konzeption –darunter verstehen wir, sie flexibel, offen und kontinuierlich weiter zu entwickeln, neue Ideen und Prozesse zuzulassen, neue Bedingungen und Veränderungen zu beachten und diese mit einfließen zu lassen, um eine fachlich fundierte pädagogische Arbeit zu gewährleisten.

Der intensive Dialog zwischen Erzieherinnen und Eltern und im Team untereinander, unterstützt und fördert das „Wachsen“ unserer Konzeption. (Überarbeitung 2021)

2. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1. Träger und Leitbild des Trägers



Träger unserer Kindertagesstätte ist die „Kinderwelt Erzgebirge e.V.“

Leitbild des Trägers

- Dieses Leitbild zeigt unseren Qualitätsanspruch und verdeutlicht unsere Wertvorstellungen.
- Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, für uns insbesondere das Kind bzw. die Jugendlichen und Eltern.
- Unser Verein und seine Einrichtungen verstehen sich als ein Bestandteil der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Dabei streben wir eine offene und transparente Zusammenarbeit mit unseren Nutzern, Kooperationspartnern, öffentlichen Institutionen, Verwaltungen, Kosten- und Leistungsträgern sowie anderen Trägern an.
- Unsere Einrichtungen zeigen sich als sichere Orte für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, Eltern und Fachkräfte. Das erfordert von uns eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, um den Blick zu schärfen, um die gemeinsame Verantwortung zu tragen und dies auch zu leben. Der Kinderwelt Erzgebirge e.V. sieht die Prävention sowie den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor



sämtlichen Formen der Gewalt als wichtigen Bestandteil seiner Arbeit. Bei Gewaltformen sprechen wir von körperlicher und seelischer Gewalt, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und sexuellen Missbrauch.

- Unser Verein mit seinen Einrichtungen ist leistungsstark, fortschrittlich und zukunftsorientiert. Das Handeln unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist wissensbasiert, pädagogisch fundiert und orientiert sich an allgemeinen ethisch-moralischen Werten. Jede konstruktive Kritik betrachten wir auch als kostenlose Beratung.
- Die Einrichtungen unseres Vereins sind Anbieter von pädagogischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungs- sowie heiltherapeutischen Förderangeboten sowie der Jugendarbeit und individuell durch Professionalität und Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt.
- Fachübergreifender Austausch von Erfahrungen unserer Einrichtungen untereinander und durch enge Zusammenarbeit mit anderen innovativen Einrichtungen sowie Behörden sind erwünscht und werden gefördert.
- Qualität und Kosten unserer Dienstleistungen werden wesentlich durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beeinflusst, dies setzt kontinuierliche Fort- und Weiterbildung sowie Lernbereitschaft voraus.
- Die Führungskräfte fördern **alle** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend des erforderlichen Bedarfs und der persönlichen Bedingungen.
- Die Motivation überdurchschnittlich qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen wird durch die Schaffung adäquater und verantwortungsvoller Arbeitsplätze gefördert.
- Aufgrund unseres öffentlichen Handlungsauftrages trägt der Verein eine große gesellschaftliche Verantwortung. Das bedingt in der Führung und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein hohes Maß an Integrität bei der konsequenten Umsetzung.
- Arbeitsmittel zur Kontrolle und Steuerung der Qualität, Kosten und Ergebnisse unserer Leistungen ist das Qualitätsmanagementsystem. Aufgrund permanenter Anforderungen ist das **Qualitäts-Management-System** zu flexibilisieren und in alle Bereiche der Leistungserbringerprozesse zu integrieren.
- Unser Verein bekennt sich nachdrücklich zu einer Mitverantwortung und Vorbildrolle bei der Gewährleistung des Umweltschutzes.
- Unser Verein pflegt einen kooperativen Führungsstil, Teamarbeit ist auf allen Ebenen initiiert. **Jeder Mitarbeiter versteht sich als Partner des anderen.**
- Wir wissen um unser Können und um unsere Stärke, aber auch um unsere Schwächen. Auf die Stärken machen wir mit Stolz aufmerksam; an der Beseitigung der Schwächen arbeiten wir permanent im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesse.



2.2. Auftrag der Kindertagesstätte

Wir sehen unsere Kita als Einrichtung, die Familien unterstützt, stärkt und ergänzt.

Das Kinderland ist ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Kinder. Um frühzeitige Anzeichen für sämtliche Formen der Gewalt gegenüber den Kindern zu erkennen, bildet sich unser Personal in regelmäßigen Schulungen weiter.

„Die Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung des Kindes wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Anregungen, die ein Kleinkind in seiner Umwelt erhält, entscheiden darüber, ob und wie es seine Potentiale entfalten kann. In den ersten Jahren kommt es daher darauf an, die Lernmotivation des Kindes zu erhalten und angemessen zu fördern“

Wir verstehen Inklusion als Chance, allen Kindern gerecht zu werden.

„Das Anderssein der Anderen als Bereicherung zu begreifen, sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit. (Rolf Niermann)

Unser Anliegen ist jedes Kind, mit seinen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten zu fördern, zu begleiten, ihm Möglichkeiten und Zeit zu geben, sich selbst auszuprobieren, es zu motivieren und neugierig auf Kommendes zu machen.

Deshalb ist uns wichtig, den Kindern im Kita-Alltag eingebundene Prozesse zu ermöglichen, zu initiieren, zuzulassen und zu unterstützen, die Interessen und die Neugier der Kinder zu respektieren, auch uns mal zurück zunehmen und damit dem Kind ermöglichen, auf seine ganz eigene Art und Weise, „Wege“ für sich zu erkunden.

Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln!



*„Was du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“*

Konfuzius



2.3. Rahmenbedingungen

Lage / Räumlichkeiten



Unsere Einrichtung befindet sich im Zentrum von Niederlauterstein, einem Ortsteil vom Marienberg. Erbaut wurde die Kindertagesstätte in Eigeninitiative der Einwohner 1969/1970. Seit der Übergabe am 3. Januar 1971 fühlen sich hier Kinder wohl.



Freundliche, gemütliche Gruppenräume und eine große, neu gestaltete Garderobe bieten unseren Kindern ausreichend Platz für Spiel und Spaß.

In der kleinen Küche bereiten wir Frühstück und Vesper selbst zu.

Unser Spielplatz mit großer Rutsche, Nestschaukel, „Bergwerk-Ecke“ Sandkasten, Beeten und gemütlichen Sitzcken und kleiner Wasserlandschaft bietet den Kindern in jeder Jahreszeit vielfältigste Möglichkeiten zum Spielen und Bewegen.



Im nahen Wald verbringen wir regelmäßig viel Zeit. Die Kinder lieben es, dort zu spielen, zu picknicken, die Natur zu erleben, zu entdecken und Phänomene zu erforschen.



Die Turnhalle vom Radballverein, gleich neben der Kita nutzen wir regelmäßig, für Sport, Spiel und besondere Höhepunkte.





Mitarberteam



Wir sind:

- 1 staatlich anerkannte Erzieherinnen mit Zusatzqualifikation Sozialmanagement, heilpädagogischer Zusatzqualifizierung und Praxisanleiter,
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzqualifikation Sicherheitsbeauftragter und Praxisanleiter
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin mit Praxisanleiter
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin.



Kapazität

Wir bieten insgesamt

9 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren und
21 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Platz zum Wohlfühlen.



Öffnungszeiten

Von 6.30 Uhr bis 16:30 Uhr ist die Kita geöffnet, wir können diese Öffnungszeiten flexibel, entsprechend des jeweiligen Bedarfes unserer Eltern, erweitern und anpassen.



Tagesablauf

| Glühwürmchen | Erdmännchen |
|--|---|
| 6:30 Uhr Frühdienst/ Spiel | |
| 7:30 Uhr Morgenkreis und anschließend gemeinsames Frühstück | |
| 8:15 Uhr bis 11:00 Uhr Freispiel, individuelle bzw. verschiedene Angebote | |
| 11:00 Uhr Mittagessen | 11:15 Uhr Mittagessen |
| 11:45 Uhr bis 13:45 Uhr Mittagsschlaf/ Mittagsruhe | 12:00 Uhr bis 13:45 Uhr Mittagsschlaf/ Mittagsruhe |
| 14:15 Uhr Vesper | 14:15 Uhr Vesper |
| 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr Freispiel, individuelle Angebote | |

Mahlzeiten

Frühstück und Vesper bereiten die Erzieherinnen für die Glühwürmchen und Erdmännchen selbst zu. Die Eltern der Kinder unterstützen das Kinderland und stellen das Obstfrühstück zur Verfügung. Das Mittagessen wird vom Restaurant „Zum Schwarzen Bären“ geliefert.

3. Grundlagen der der pädagogischen Arbeit

3.1. Das Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt



Bereits mit der Geburt beginnt jedes Kind mit der Konstruktion seiner eigenen persönlichen Welt.

Das Kind gestaltet durch eigenes aktives Auseinandersetzen mit der ihn umgebenden Umwelt seine Entwicklung mit, es entwickelt Fähigkeiten, nutzt seine Erfahrungen, erwirbt und erweitert sein Wissen.

Soziale Interaktion mit anderen Kindern oder Erwachsenen trägt zur Entwicklung geistiger, sprachlicher und sozialer Kompetenzen bei.

**Wir begleiten jedes Kind,
wir ermutigen und unterstützen,
und wir geben behutsam Impulse,
wir gestalten „Lernumgebungen“
um kindsgerechte Lernerfahrungen zu ermöglichen.**

3.2. Spiel – Stellenwert und Bedeutung

„Das Spiel ermöglicht den Kindern in seiner Vielfalt eine ganz eigene Lebensbewältigung“

Das selbstbildende Freispiel, bei welchem die Kinder auf ihre eigene ganz besondere Art und Weise lernen, genießt bei uns einen hohen Stellenwert.

„Spielen ist Experimentieren mit dem Zufall“

Wir bieten den Kindern individuelle Freiräume durch ausreichend Zeit zum Spielen und verschiedene Spielbereiche.



Im Spiel

- erleben sie Spaß und Freude
- setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander
- gewinnen sie Erkenntnisse und können ihre Neugier befriedigen
- probieren und experimentieren sie
- können sie Kreativität und Fantasie einbringen
- Konfliktsituationen erleben und Lösungswege ausprobieren
- können sie soziale Beziehungen aufbauen und „pflegen“
- können sie Gefühle ausleben
- festigen und erweitern sie ihre Sprache





3.3. Rolle der Erzieherin

Die Kinder sind unsere Partner, ihnen gebührt Wertschätzung und Beachtung. Auf Grund ihrer Eigenständigkeit lassen wir sie in verschiedenen Alltagssituationen, bei Planungen, Entscheidungen und Handlungsprozessen mitbestimmen. Wir schenken ihnen Zeit und Vertrauen, erkennen ihre Leistungen an und übertragen ihnen Verantwortung, soweit dies zumutbar ist. Um ihrem Wissens- und Lerndrang nachzukommen, geben wir den Kindern Hilfestellungen, wenn sie es brauchen. Wir unterstützen ihren Forscherdrang und stellen ihnen Materialien zum Erkunden, Konstruieren und Experimentieren zur Verfügung. Durch intensive Beobachtung werden wir die Stärken der Kinder sehen und fördern sowie Schwächen erkennen und versuchen sie zu mindern.

3.4. Ziel der pädagogischen Arbeit

Unsere Kindertagesstätte- ein Ort gemeinsamen Lebens von „Klein und Groß“- möchte als **Lebenslernstätte** den Kindern vielfältige Möglichkeiten bieten, sich auszuprobieren, mit anderen in Dialog zu treten, Erfahrungen zu sammeln, sich zu behaupten, Wertschätzung und Achtung zu erleben und gemeinsam mit anderen Kindern zu spielen.

Diese Gelegenheiten im Alltag entdecken, zuzulassen und auch gemeinsam mit den Kindern sich darauf einzulassen, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Der sächsische Bildungsplan dient uns als wesentliches Instrument, um unser pädagogisches Handeln im Kita-Alltag professionell und qualitativ zu gestalten. Bildungsbereiche, die dabei Beachtung finden

- **Somatische Bildung** – umfasst Bildungsaspekte, die Körper, Bewegung und Gesundheit betreffen
- **Soziale Bildung** – umfasst Bildungsaspekte, die Beziehungen, Entwicklung sozialer Kompetenzen und Interaktion mit Kindern oder Erwachsenen betreffen
- **Kommunikative Bildung** – umfasst Bildungsaspekte, die Sprache, Dialog, auch nonverbal und die bewusste Gestaltung von Kommunikationssituationen betreffen
- **Ästhetische Bildung** – umfasst Bildungsaspekte, die die vielfältigste Sinneswahrnehmungen und Sinneserfahrungen betreffen
- **Naturwissenschaftliche Bildung** – umfasst Bildungsaspekte, die eigenes Forschen, Beobachten und Entdecken naturwissenschaftlicher Phänomene der Kinder betreffen
- **Mathematische Bildung** – umfasst Bildungsaspekte, die mathematisches Verständnis fördern bzw. vielfältige Erfahrungen zu Formen, Mengen, Ordnungen betreffen



3.5. Beobachten und Dokumentieren

„Beobachtung ist mehr als Mitschrift“

Beobachtungen bedeuten immer auch das Herstellen von Beziehungen. Beobachten ist ein sehr aktiver Prozess. Allein die Aufmerksamkeit, die den Kindern während der Beobachtungen zu Teil wird, löst etwas aus, macht die Kinder stolz, mutig, engagiert oder stark.

Aus den Beobachtungen heraus ergeben sich Momente, in denen es um gegenseitige Zuwendung geht, die von Interesse und Wertschätzung geprägt sind „Momente intensiver Interaktion“.

3.5.1. Entwicklungsdokumentation nach Kuno Beller Entwicklungstabelle 0-9

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder vom Krippenalter bis zur Einschulung. Grundlage der Entwicklungsdokumentation ist die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. E. K. Beller & S. Beller. Die Kinder werden in acht Entwicklungsbereichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand eingeschätzt. Wir führen sie einmal jährlich durch, bei Bedarf wird die Einschätzung auch in kürzeren Abständen erhoben.

Sie verdeutlichen die Entwicklung der Kinder in den Bereichen:

- Körperbewusstsein & -pflege,
- Umgebungsbewusstsein,
- Sozial-emotionale Entwicklung,
- Spieltätigkeit,
- Sprache & Literacy,
- Kognition,
- Grobmotorik
- und der Feinmotorik,

Ziele:

- individuelle Begleitung und Förderung
- Schaffung einer Arbeitsgrundlage
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit unserer pädagogischen Arbeit
- Auskunftsfähigkeit gegenüber Eltern

Nutzer:

- Kinder
- Eltern
- Erzieher
- Andere Fachkollegen (Schule)

Für Kinder, welche im Verhalten, in ihren Emotionen oder ihrer Entwicklung Auffälligkeiten zeigen, nutzen wir auch andere Verfahren zur Entwicklungsüberprüfung (IC-FCY, Grenzsteine der Entwicklung,...)



3.5.2. Das Portfolio

*"Portfolios sind eine (digitale) Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“
(= lat. Artefakte)
einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/
Wachstum) der
Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke
dokumentiert
und veranschaulicht" (Salzburg Research, 2006)*

Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung (Kita) wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt, welches das Kind während der ganzen Kitazeit bis über den Eintritt in die Schule hinaus begleitet. Es dokumentiert, wie sich das Krippen-, Kindergarten- und Hortkind in der Zeit seines Besuches der Kita weiterentwickelt hat. Mithilfe von Portfolios werden individuelle Lernprozesse des Kindes dargestellt, der Weg zur Zielerreichung und das Ziel selbst dokumentiert und die Lernfortschritte reflektiert. Das Dokumentieren und Präsentieren der persönlichen Entwicklungsgeschichte in der Kita ermöglicht dem Kind positive Erinnerung an das Lernen und zeigt in anschaulicher Weise die Entwicklung und das Wachstum des Kindes. Gleichzeitig bieten Portfolios ein großes Potential für den Austausch mit dem Kind. Durch diesen Austausch erfährt es, dass schwierige Anforderungen aus eigener Kraft gemeistert werden können, erhält Einsichten in sein Lernen und lernt seine Handlungen zu reflektieren und zu dokumentieren.

Voranstellend, dass die Lernprozesse jedes Kindes individuell und einzigartig sind, muss sich ein Portfolio inhaltlich auf die Individualität des Kindes konzentrieren, d.h. was das einzelne Kind kann, was es denkt, was es meint und wie es den Alltag erlebt. Diesem Anliegen entspricht eine Struktur bzw. eine Gliederung, welche so strukturiert ist, so dass die Arbeiten leicht in die entsprechende Rubrik des Portfolios eingeordnet werden können und leicht zu finden sind.

In folgende Rubriken haben wir unser Portfolio unterteilt:

- ✓ DAS BIN ICH
- ✓ LERNGESCHICHTEN
- ✓ MEINE FAMILIE/MEINE GRUPPE
- ✓ BESONDERE EREIGNISSE
- ✓ TSCHECHISCHE FREUNDSCHAFT
- ✓ HAUS DER KLEINEN FORSCHER

Bedacht werden sollte auch, dass alle Gruppen einer Kindertageseinrichtung die gleiche Aufteilung des Portfolios vornehmen, obwohl die Inhalte sehr individuell sind. Damit wird die Kontinuität bei der Führung des Portfolios gewährleistet und diese auch bei einem eventuellen Wechsel des Kindes in eine andere Gruppe sichergestellt.



Was kennzeichnet eine »gute« Dokumentation:

Für das Kind:

- Sämtliche Fotografien, Bilder und Werke der Kinder etc. sind gut lesbar beschriftet.
- Der Bezug zu der jeweiligen Situation ist hergestellt, so dass sich die Kinder wiedererkennen können.
- Die Dokumentation wird regelmäßig aktualisiert.
- Kinder werden an dem Prozess der Erstellung des Dokumentationsmaterials beteiligt.
- Das Dokumentationsmaterial ist für die Kinder gut zugänglich aufbewahrt.

Für die Eltern:

- Es besteht Klarheit darüber, wozu eine Dokumentation gemacht wird und worum es dabei geht.
- Die Stärken des Kindes kommen in der Dokumentation zum Ausdruck.
- Die Dokumentation ist ästhetisch ansprechend aufbereitet.
- Die Entwicklung des Kindes wird anhand regelmäßiger Dokumentation für die Eltern transparent gemacht.
- Die Eltern können Anregungen mit nach Hause nehmen, um im häuslichen Umfeld Gestaltungsideen zu entwickeln und die Kinder zu fördern.

Für die pädagogischen Fachkräfte:

- Die Dokumentation bietet gute Beispiele zur Darstellung der pädagogischen Arbeit.
- Die Fachkräfte können anhand der Dokumentation die Entwicklung von Kindern reflektieren und daraus Schlüsse für ihre künftige pädagogische Arbeit ziehen.
- Die Dokumentation dient der Zusammenarbeit und dem Austausch im Team.
- Die Dokumentation enthält Anhaltspunkte für die weitere Planung.
- Die Dokumentation fördert Lernprozesse bei den Fachkräften.
- Die Fachkräfte nutzen die Dokumentation als ein »professionelles Werkzeug« ihrer pädagogischen Arbeit und des Alltags in der Kindertageseinrichtung.



3.6. Partizipation der Kinder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“ (Artikel 12 UN – Kinderrechtskonvention).

Die altersgerechte Beteiligung der Kinder ist eine der Hauptaufgaben bei der Betreuung von Kindern. Unter Beteiligung ist das pädagogische Prinzip zu verstehen, dem die Überzeugung zugrunde liegt, dass Kinder eigenaktive und eigenständige Personen mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Wünschen sind.

Auch im sächsischen Bildungsplan sind Kinder als aktive und gestaltende Mitglieder von Gemeinschaften beschrieben und dass sie Ihnen ein Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung zusteht.

Auf Grund ihres Entwicklungsstandes trifft dies für Schulanfänger in besonderer Weise zu. Ihr Bedürfnis nach autonomen Handeln wird berücksichtigt und sie werden in das Leben der Einrichtung mit einbezogen und beteiligt.

Vorraussetzung dafür ist eine professionelle Haltung des pädagogischen Personals und eine gute Reflexionsfähigkeit, um das Handeln und die Struktur der Einrichtung zu hinterfragen.

Wir verstehen die Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder unserer Kindertagesstätte haben die Möglichkeit, sich mit individuellen Ideen im Tagesablauf einzubringen bei:

- der Einrichtung und Gestaltung von Räumen
- der Anschaffung von Spielmaterial, Bücher und Medien
- der Gestaltung von Kindergeburtstagen
- dem Mitbringen von Spielsachen
- der Teilnahme an Angeboten und Projekten
- der Wahl des Raumes
- dem Spielen mit Freunden
- der Entscheidung entspannen oder spielen
- der Übernahme von Verantwortung z.B. Tischdienst, Garderobendienst, Zahnputzdienst
- Mitgestaltung des eigenen Portfolios

In regelmäßigen Abständen gibt es ein Zusammentreffen der Kinder, wo Themen, die die Kinder berühren und betreffen, besprochen und diskutiert werden. Dabei erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Lösungsmöglichkeiten und beziehen sie aktiv mit ein.

Bei der Planung von Aktivitäten und Projekten werden sie ebenso mit einbezogen.



Die Kinder haben aber auch das Recht sich beschweren zu dürfen, über andere Kinder, verbale Äußerungen, körperliche Auseinandersetzungen, Unzufriedenheit, Ängste und Sorgen aber auch über das pädagogische Personal. Erster Ansprechpartner sollte natürlich eine vertraute pädagogische Fachkraft oder die Leiterin der Einrichtung sein. Die Beschwerden der Kinder werden immer von uns ernst genommen, angesprochen und zeitnah behandelt.

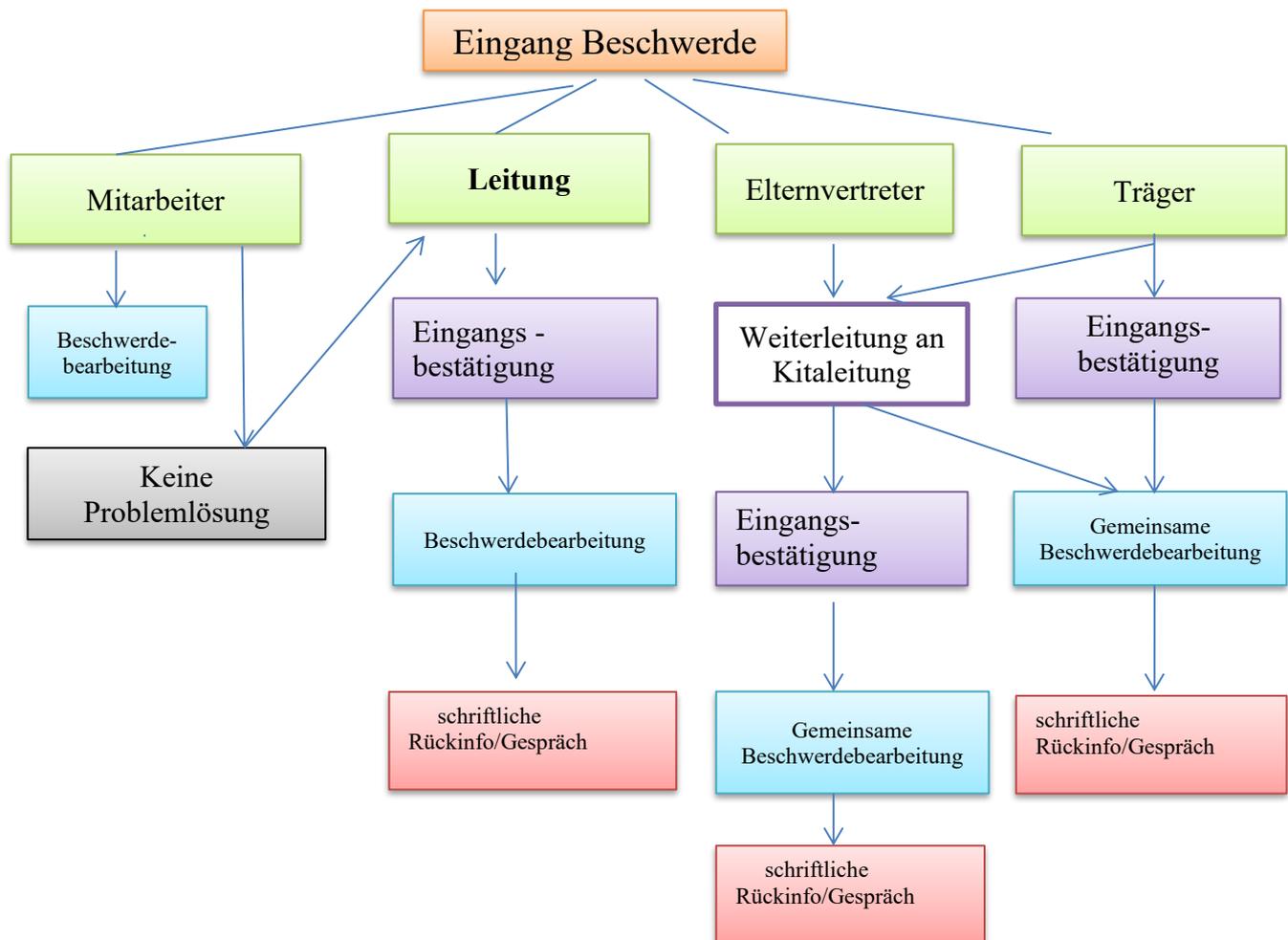
3.7. Beschwerdemanagement

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, ist uns sehr wichtig. Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Beteiligung eröffnet Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung und beruht auf einer Grundhaltung, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime versteht. Die Umsetzung der Verfahren zur Beteiligung von Kindern und der Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten setzt grundsätzlich die Beteiligung der Eltern voraus. Kindertageseinrichtungen sind gemäß § 22a SGB VIII verpflichtet, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten und diese in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen. Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden sollen als Chance wahrgenommen und genutzt werden, um eine kritische Einschätzung zu den Angeboten zu erhalten und die Einrichtungsqualität weiter zu verbessern.

Ablaufdiagramm – Beschwerdebearbeitung





4. Unsere Ziele

4.1. Im Krippenbereich

Das Kleinkind erwirbt seine ersten Erfahrungen im häuslichen Umfeld stets im Zusammensein mit Mutter oder Vater, in deren Nähe fühlt es sich sicher.

In der Kita erwartet das Kind viel Neues, Unbekanntes, Interessantes und Aufregendes.

Unser besonderes Anliegen ist es, dass Kinder und Eltern sich bei uns wohl fühlen, deshalb nehmen wir uns Zeit für ein persönliches Aufnahmegespräch. In welchem alle formellen und individuellen Besonderheiten besprochen werden. Dabei erhalten die Eltern unsere Kinderland-Aufnahmemappe mit allen wichtigen Unterlagen.

Wir möchten durch eine individuell und flexibel gestaltete Eingewöhnungsphase dem Kind einen sanften Start in den Kita-Alltag ermöglichen. Gemeinsam mit den Eltern planen wir diese, je nach Befindlichkeit ihres Kindes.

➤ Die Eingewöhnung

Die sichere Bindung an Personen ist die Basis für die Wahrnehmungs- und Aneignungsprozesse. Die Eingewöhnung ist bei konsequenter Beachtung der Bindungstheorie unverzichtbarer Bestandteil des Konzeptes einer Kindertagesstätte. Das Berliner Eingewöhnungsmodell:

1. Eine rechtzeitige Information der Eltern des Kindes darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess des Kindes erwartet wird, über die Bedeutung ihrer Anwesenheit für das Kind, sowie über Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses. Wichtig ist der Hinweis darauf, dass die Eltern Hauptbindungspersonen bleiben werden.
2. Eine dreitägige Grundphase der Eingewöhnung, während der ein Elternteil das Kind in die Krippe begleitet und sich dort zusammen mit ihm für ein oder zwei Stunden in der Einrichtung aufhält.
3. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit erfolgt am vierten Tag. An diesem Tag unternimmt der begleitende Elternteil seinen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert, bleibt aber in der Nähe der Tür.
4. Eine Stabilisierungsphase, die mit dem 4. Tag beginnt und in der die Erzieherin zunächst im Beisein des Elternteils, in zunehmenden Maße die Versorgung des Kindes übernimmt (z. B. Füttern, Wickeln) und sich ihm als Spielpartner anbietet.
5. Eine Schlussphase, in der die Eltern sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Krippe aufhalten, jedoch jederzeit erreichbar sind. Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dieses Modell ist eine Empfehlung, mit der wir in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht haben sowie auch der Besuch unserer Krümelgruppe, an welcher die Kinder mit ihren Eltern 1 x monatlich teilnehmen können. Bei dieser Gelegenheit lernen sie bereits die Erzieher, Kinder und Räumlichkeiten der Kita kennen.

Wir gehen auf jedes Kind individuell ein und erkennen, ob der Eingewöhnungszeitraum von ca. zwei Wochen ausreichend ist oder aber noch mehr Zeit benötigt wird.

Unsere Ziele für die Krippenkinder

- Schaffung vielfältiger Aktionsmöglichkeiten im Spiel
- Vermittlung vielfältiger Sinneserfahrungen
- Förderung der Sprachentwicklung
- Förderung der motorischen Fähigkeiten
- Erleben und Sammeln erster Erfahrungen in der Gruppengemeinschaft
- Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Förderung der Selbstständigkeit



4.2. Im Kindergarten

Unser Kita- Alltag ist geprägt von einem offenen familiären Miteinander, Humor und Respekt dem Kind gegenüber.

Die Kinder können in allen Räumen spielen und aktiv werden.



Zusammen mit ihnen haben wir sinnvolle Regeln erarbeitet, auf deren Einhaltung wir gemeinsam achten - die Kinder lernen dadurch Verantwortung zu übernehmen. Klare Strukturen und Regeln im Tagesablauf bedeuten Sicherheit und Verlässlichkeit.

Wir unterstützen die Kinder, Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufzubauen (z.B. unsere Partnerschaft mit dem Kindergarten Údlice).

Sie entwickeln soziale Kompetenzen wie Kompromissbereitschaft, Konfliktfähigkeit und Einfühlungsvermögen durch vielfältige Erfahrungen in der Kindergruppe, wie Freundschaft und Gemeinschaft, Toleranz, Offenheit und Fairness. Wir geben Hilfestellung bei Problemen und regen die Kinder an, Konflikte in der Gruppe selbst und mit Worten zu lösen.

Sie entwickeln kreative und kognitive Fähigkeiten - Kinder sind bereits von sich aus kleine Forscher. Sie entdecken die Welt und haben Freude dran.



Sie entwickeln Selbstbewusstsein und erfahren sich als geschätzte und eigenständige Persönlichkeit.

Die Kinder entwickeln einen Bezug zum Ortsteil und zum Erzgebirge, durch Ausflüge, Besuche verschiedener Einrichtungen, wie Heimatmuseum, Rathaus und durch aktive Teilnahme an Höhepunkten im Ort.

Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis.

Bewegung fördert und unterstützt die intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt und trägt zur Entwicklung der emotionalen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Entwicklung bei.

Die Kinder erleben sich dabei in ihren eigenen Fähigkeiten, sie testen sich aus, sie lernen ihren Körper kennen, spüren ihre Grenzen und lernen diese zu überwinden.

Wir geben unseren Kindern Zeit und Möglichkeiten sich zu bewegen.

Viel Raum zum Toben und Bewegen bietet unsere Turnhalle, unsere Kinder mögen das sehr und nutzen es auch ausgiebig.

Bewegung und gesunde Ernährung stärken unsere Kinder, wir unterstützen und fördern ihre gesunde Entwicklung. Wir integrieren Projekte, in welchen die Kinder gesundes Ernährungsverhalten handlungsorientiert üben und durch vielfältige Angebote Spaß am Bewegen finden.

Sprache ist ein wichtiges Mittel der Kommunikation mit anderen - im spielerischen Umgang mit der Sprache erschließen sich dem Kind Zusammenhänge, es übt sich im Gebrauch der Sprache und kann sich somit immer vielfältiger und verständlicher äußern. Wir unterstützen diesen „Prozess des Spracherwerb“ im interaktiven Austausch mit Spaß und Freude am gemeinsamen Sprechen.

Wir wollen, dass die Kinder sich bei uns wohl und akzeptiert fühlen in ihrer ganz eigenen individuellen Persönlichkeit.

Bei der Gestaltung der Räume werden Ideen und Vorschläge der Kinder mit einbezogen, dabei ist uns ebenso wichtig, den Bedürfnissen nach Geborgenheit, nach Ruhe und Bewegung, nach Spontaneität und Verlässlichkeit gerecht zu werden.



4.3. Im Schulvorbereitungsjahr

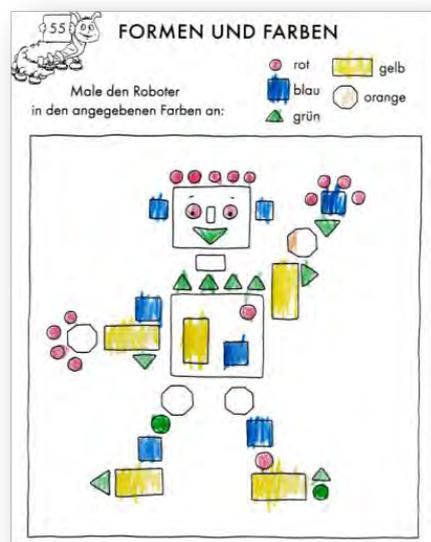
Durch eine enge Kooperation mit der Grundschule in Lauterbach ermöglichen wir den Kindern einen problemlosen Übergang vom Kindergarten zur Schule.

In Absprache mit den Lehrerinnen der Grundschule wird regelmäßig im Wechsel im Kindergarten und in der Schule in Lauterbach eine „Vorschule“ durchgeführt.

Vielfältige und abwechslungsreiche Angebote in spielerischer Form wecken Neugierde und Lust auf das Lernen in der Schule und stärken das Vertrauen der Kinder in die eigene Leistungsfähigkeit.

Arbeitsblätter mit den Lernergebnissen werden im „Vorschulhefter“ dokumentiert, somit können sich die Eltern jederzeit über Fortschritte ihres Kindes informieren.

Die Kinder lernen die Schule und ihre neuen Klassenkameraden und Lehrer schon kennen und können dadurch viel entspannter in diesen neuen Lebensabschnitt starten.



4.4. Anliegen und Rahmenbedingungen bei Betreuung von Kindern mit besonderem Entwicklungsbedarf



Kinder im Vorschulalter, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Entwicklung verzögert oder beeinträchtigt sind, bedürfen einer frühzeitigen Förderung.





Bei entsprechendem Bedarf kann im Rahmen der Betriebserlaubnis eine fachkompetente Frühförderung durch unsere Kollegin mit Heilpädagogischer Zusatzqualifikation (HPZ) erfolgen.

Aufbauend auf dem jeweiligen Entwicklungsstand werden durch ein ausgewogenes Angebot von kindsgerechten Förderimpulsen neue Kenntnisse, Fähigkeiten und sinnvolle Verhaltensweisen geweckt, entwickelt und gefestigt. Wir fördern das Kind individuell in folgenden Bereichen:

- Wahrnehmung
- Motorik
- Spielentwicklung
- Kognitive Fähigkeiten (z. B. Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer)
- Sprache
- Emotionale Entwicklung / soziale Kompetenz

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, ihre Einbindung in das Förderkonzept ist uns wichtig und Grundlage für eine erfolgreiche Förderung des Kindes. Bei Bedarf arbeiten wir auch gern mit der jeweiligen Fachpraxis (Logopädie, Ergotherapie o.ä.) oder den Einrichtungen der Familienhilfe zusammen.

Bis Ende des Schuljahres 2022/2023 betreuen wir ein Kind mit erhöhtem Förderbedarf. Wir gehen dabei wie folgt vor:

- Gespräch mit Eltern/Personensorgeberechtigte, Leitung und Erzieherin
- Entwicklungseinschätzung
- gemeinsame Antragsstellung (inkl. Grenzsteine und Einschätzung der Erzieherin)
- Arztbesuch durch die Eltern/Personenberechtigte
- Hospitation durch Sozialamt oder Jugendamt
- Prüfung und Bewilligung
- Förderung gemäß Förderplan

Gegen Ende des Bewilligungszeitraums wird ein Entwicklungsbericht erstellt. Drei Monate vor Ende des Bewilligungszeitraumes wird (bei Bedarf) der Antrag auf Weiterbewilligung gestellt.

Entsprechend §4 Abs. 4 der SächsKITAIntegrVO verfügen zwei Erzieherinnen über die heilpädagogische Zusatzqualifikation. Unsere Mitarbeiter wenden die Förderplanung nach ICF-CY an. Es werden regelmäßig, auf Grundlage der Diagnose, allgemeine und spezifische Angebote mit den Kindern mit Unterstützungsbedarf durchgeführt.



Wie zum Beispiel:

- Lernen durch Handlungen mit Gegenständen des täglichen Kindergartenalltags (Füttern der Puppe, Essen für die Puppe kochen)
- Worterwerb durch Nachsprechen bei Spielhandlungen (Tiere benennen, Erlernen von Fingerspielen und Reimen)
- Übernahme von Einzelaufgaben (Tischdienst, mit einem Aufwaschlappen den Tisch abwischen)
- Für die Förderung der Motorik werden verschiedene Bewegungsarten im Tagesablauf eingebaut zum Beispiel Spaziergänge und Wanderungen durch die Natur sowie Treppensteigen im Eingangsbereich
- Gemeinsames Kooperationsspiel mit andren Kindern (am Tisch malen, Kineticsand fühlen und erkunden, Puppen- und Bauspiel)

Der regelmäßige Austausch und die Beratung im Team, unter anderem bei Dienstberatungen ist unverzichtbar. Zusätzlichen Förderzeiten werden bei den Dienstzeiten eingeplant und im Dienstplan vermerkt. Die durchgeführten Förderungen werden eigenständig von den Mitarbeitern dokumentiert.



4.5. Besonderheiten

- Freundschaft mit dem Kindergarten Údlice
 - regelmäßige Treffen und gemeinsame grenzüberschreitende Projekte
- „Dobry Den“
 - Kennenlernen der tschechischen Sprache in spielerischer Form
- Haus der kleinen Forscher
 - Experimentieren und Forschen
- Vorschule
 - Schulvorbereitungsjahr gemeinsam mit der GS Lauterbach
- Tiger Kids
 - Vermittlung von gesundem Ernährungsverhalten und aktiver Bewegungsförderung
- Wald-Tag
 - Natur erkunden und erleben mit allen Sinnen
- „Krümelgruppe“
 - Spielen, Basteln und Bewegen der Kleinsten gemeinsam mit Mutti oder Vati
- „Bücherkiste“ - Aktion gemeinsam mit der Bücherei
 - Interesse und Spaß an Büchern anregen und vertiefen





4.5.1. Haus der kleinen Forscher

Kinder sind neugierig, sie zeigen Interesse, stellen Fragen, suchen nach Antworten, möchten viel ausprobieren.

Kinder sind mit Begeisterung am Experimentieren und Forschen.

Als „Haus der kleinen Forscher“ möchten wir die Bildungsbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (**MINT**) gemeinsam mit den Kindern aktiv und spielerisch erarbeiten.

Wir ermöglichen ihnen erste Grunderfahrungen beim Forschen und Entdecken, ermutigen sie und regen an, sich mit interessanten Fragen auseinander zu setzen.

Über das Forschen und Experimentieren stärken wir Basiskompetenzen der Kinder, wie unter anderem Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Feinmotorik. Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt, sie können „Ihre Fragen“ in spielerischer Form selbst beantworten. Sie erleben, wie sie über das Experimentieren lernen miteinander und voneinander Zusammenhänge zu erkennen. Kinder beobachten, vergleichen und stellen wieder „neue Fragen“. Sie entwickeln und bilden sich somit aktiv weiter.



Mit unserer Haltung als Erzieher und der Gestaltung des Umfeldes können wir die Kinder in unserer Einrichtung zum **MINT-Denken und MINT-Handeln** anregen.

- Wir zeigen unsere Wertschätzung für die Aktivitäten der Kinder deutlich.
- Wir Erzieher lassen uns von den Ideen der Kinder begeistern und schaffen ihnen den Rahmen dafür, dass sie diese umsetzen können.

Kinder lernen beiläufig und überall. Dazu folgende Beispiele im Tagesablauf für **MINT**:

| | |
|--------------------------|--|
| Mathematik | – Beim Tischeindecken das Zählen der Teller und Tassen |
| Informatik | – Fahren mit dem Dreirad – berghoch geht es langsam, den Berg hinunter geht es schnell |
| Naturwissenschaft | – Farben mischen beim Malen |
| Technik | – Das Öffnen und Untersuchen eines Stiftes/Kugelschreibers, wie funktioniert dieser. |

Dokumentation zum „Haus der kleinen Forscher“

Unsere Forscheraktivitäten werden mit Fotos und Erläuterung der Aktivität in einem extra Bereich im Portfolio aufbewahrt. Zusätzlich werden diese Forscherseiten im Garderobenbereich ausgestellt und in einem Forscher-Ordner archiviert. Diese Formulare sind wichtige Dokumente für die Zertifizierung unserer Kita.

**„Wir sollten lernen,
mit den Augen des Kindes zu sehen,
mit den Ohren des Kindes zu hören,
mit dem Herzen des Kindes zu fühlen.“**

Alfred Adler



4.5.2. Freundschaft mit Údlice



Seit 2008 verbindet uns eine innige Freundschaft zu der Kita im tschechischen Údlice.

Ein Mal jährlich findet ein pädagogischer Fachaustausch der Erzieherinnen statt, bei dem die jeweiligen Besuchstermine geplant und abgestimmt werden.

So werden Spielevormittage, Sportwettbewerbe und Wanderungen z. B. durch das schöne Erzgebirge organisiert.

Die Sprache stellt dabei für die Kinder kein Hindernis dar, denn durch das gemeinsame Spielen werden Gemeinsamkeiten erkannt und gefördert.



4.5.3 Kooperation mit ATSV Gebirge / Gelobtland

In unserer Kindertagesstätte wird viel Wert auf Bewegung gelegt. Bewegung ist ein wichtiger Grundbaustein für die Entwicklung eines Kindes. Sie fördert die motorischen, kognitiven sowie die sozialen Fähigkeiten. Schon seit einigen Jahren besuchen wir mit den älteren Kindern den Sommer- bzw. Winter Kiddy Cup. Bei diesen Wettkämpfen treten mehrere Kitas gegeneinander an. Im Sommer zählen unter anderem Ballweitwurf, Sackhüpfen oder der Hindernislauf zu den Stationen, die absolviert werden müssen. Im Winter freuen sich die Kinder am meisten auf das Popo-Rutschen sowie auf das Skifahren. Seit dem Jahr 2018 besteht eine Kooperation zwischen dem „Kinderland“ und dem ATSV Gebirge/Gelobtland, Abteilung Ski. Diese Zusammenarbeit hat es uns ermöglicht, den Kindern das Skifahren in unserer Einrichtung näher zu bringen. Zusätzlich erhalten die Kinder die Möglichkeit, in mehreren Disziplinen ihr Können unter Beweis zu stellen und das Flizzy-Abzeichen abzulegen.





5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1. Elternvertreter

Die Intensionen der drei Elternvertreter lauten wie folgt:

„Wir sind die Ansprechpartner für Eltern und Erzieher und vertreten die Interessen der Eltern gegenüber der Kita.

Wünsche, Anregungen und Vorschläge nehmen wir gern entgegen und bringen diese der Kita-Leitung vor.

Wir wünschen uns ein offenes und freundliches Miteinander zum Wohle unserer Kinder.“

Gemeinsam mit den Elternvertretern planen wir Erlebnisse und Feste z. B. Familienwandertage, Laternen- und Sommerabschlussfest.



5.2. Elternabend

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird bei einem gemeinsamen Elternabend der Jahresplan vorgestellt, der Projekte, Ausflüge und wichtige Termine beinhaltet.

Bei Interesse bieten wir Themenelternabende an z. B. Sprachentwicklung, pädagogische Alltagsthemen usw.

Der Elternabend bietet auch Raum für gruppeninterne Gespräche von der Krippe bis zur Vorschule.



6. Öffentlichkeitsarbeit

„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent. Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen.“

(Armin Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit)

Wir möchten durch aktive Öffentlichkeitsarbeit Transparenz in unsere pädagogische Arbeit bringen, damit Interesse wecken und uns profilieren und unseren Platz im Leben deutlich machen.

Nach „außen“ durch:

1. regelmäßige Beiträge in der örtlichen Presse über besondere Aktivitäten,
2. eine informative und aktualisierte Internetseite,
3. Flyer der Kita,
4. Feste und Feiern mit Eltern und Großeltern,
5. Mitwirkung und Präsenz bei Festen und Aktivitäten des Heimatvereines Niederlauterstein,
6. Kita- Zeitung, Info-Zettel
7. ¼ jährliche Geburtstagsfeiern für die Senioren im Ort,
8. unsere Krümelgruppe für Kinder, die noch nicht die Einrichtung besuchen,
9. Zusammenarbeit mit der Kinderwelt Erzgebirge e.V..



7. Kooperation nach außen

7.1. Zusammenarbeit mit Schulen

- Grundschule Lauterbach

7.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Gesundheits-, Jugend- und Sozialamt vom Erzgebirgskreis
- Frühförderstellen, Logopäden, Ergotherapeuten
- Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst
- Zahnarzt
- Kinderarzt
- Stadtverwaltung Marienberg
- AOK usw.
- Polizei, Feuerwehr

In der Kita nutzen wir unsere Wandtafel im Eingangsbereich, um wichtige und aktuelle Informationen an die Eltern weiter zu geben.

Ein Wochenplan informiert die Eltern über Vorhaben und Schwerpunkte.

Die Eltern können jederzeit Portfolio und Vorschulhefter einsehen, Arbeitsblätter und Fotos dokumentieren Lernerfolge und verschiedene Aktionen, Texte von Liedern, Fingerspielen und Massagen helfen den Eltern, diese auch zu Hause gemeinsam mit ihren Kindern zu singen bzw. durchzuführen.

Im Garderobenbereich und Eingangsbereich gestalten wir mit Kinderarbeiten kleine Ausstellungen und zeigen Experimente, die wir regelmäßig durchführen.



8. Qualitätsentwicklung

Wir verstehen unter Qualitätsentwicklung einen Prozess, in dem das gesamte Team unserer Kindertagesstätte seine fachliche Arbeit verbessert. Dies bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Arbeit, sondern auf die gesamte Einrichtung. Ziel der Qualitätsentwicklung ist es, gemeinsam besser zu werden und die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche der Kita hinweg zu sichern.

8.1. Qualitätskriterien

Als Arbeitsmittel und Grundlage dient uns ein nationaler Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“. Der Kriterienkatalog stellt die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien in den Vordergrund. Es wird aufgezeigt, welche Gesamtheit an Interaktionen und Erfahrungen ein Kind in der Kindergartengruppe mit seiner sozialen und räumlich-materialen Umwelt macht. Es wird aus heutigem Forschungsstand zur Früherziehung „beste Fachpraxis“ der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren beschrieben. Das grundlegende Ordnungssystem, nach dem jeder einzelne Qualitätsbereich aufgebaut ist bildet sechs Leitgesichtspunkte:

- Räumliche Bedingungen
- Erzieher(in)-Kind-Interaktion
- Planung
- Vielfalt und Nutzung von Material
- Individualisierung
- Partizipation

8.2. Team – Fortbildung - Weiterbildung

Für die Weiterentwicklung pädagogischer Qualität ist es entscheidend, inwieweit wir als Fachkräfte ein professionelles Verständnis dieser o. g. Leitgesichtspunkte entwickeln bzw. besitzen und unsere Arbeit daran orientieren. So nimmt jeder Einzelne aus unserem Team an Fort- und Weiterbildungsangeboten z. B. der Volkshochschule oder Haus der kleinen Forscher teil. Diese Weiterbildungen dienen zum Wohle der Einrichtung, denn das dort vermittelte Wissen wird in Dienstberatungen ausgewertet und in der täglichen Arbeit umgesetzt.



9. Quellennachweis

| | |
|---|---|
| „Die Konzeption- Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“ | Armin Krenz |
| „Entdeckerland“ | Berliner Institut für die pädagogische Arbeit mit Kleinkindern |
| „Handbuch Öffentlichkeitsarbeit“ | Armin Krenz |
| „klein und groß“ | Verlagsgruppe Beltz |
| Sächsischer Bildungsplan | Sächsisches Staatsministerium für Soziales |
| „Was Kinder brauchen“ | Armin Krenz |
| „Pädagogische Qualität entwickeln“ | Wolfgang Tietze |
| „Portfolios im Kindergarten – das schwedische Modell“ | Göran Krok (Autor), Maria Lindewald |
| „Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen“ | Hans R. Leu, Katja Flämig, Yvonne Frankenstein, Sandra Koch Verlag das Netz (15. Juni 2007) |
| „Schatzkarten für Erzieherinnen“ | Don Bosco Medien GmbH, München |



10. Schlusswort

**Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.**

Maria Montessori

Die Konzeption wurde vom Team gemeinsam erarbeitet. Dabei haben wir sowohl fachliche Kriterien und auch die Interessen und Wünsche berücksichtigt.

Wenn Sie Vorschläge und Anregungen für unsere Arbeit haben, wenden Sie sich jederzeit an uns, wir sind offen für neue Ideen und Initiativen, die Kinder und Familien unterstützen.

Wenn Sie mehr über uns erfahren wollen, geben wir Ihnen gern weitere Informationen.

Das Team der Kita Kinderland

Die vorliegende Konzeption der Kita „Kinderland“ wurde vom Träger „Kinderwelt Erzgebirge e.V.“ zur Kenntnis genommen und genehmigt

Die Elternvertreter der Kita „Kinderland“ akzeptieren diese vorliegende Konzeption und erteilen hiermit ihre Zustimmung.

An der Entwicklung und Verfeinerung dieser Konzeption haben mitgearbeitet:
Annett Börner, Madlen Hengst, Nancy Arnold und Sandra Müller.
Sie wird als verbindlich für die pädagogische Arbeit anerkannt.